

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1943

32 (1.2.1943)

gekommen daran zu erinnern, wie es in der Proklamation des Führers, den Erklärungen des Reichsmarschalls und des Reichspropagandaministers geschah, denn die Schaffung eines in sich geschlossenen mächtigen Reiches, das die drängendsten Probleme der Zeit in vorbildlicher Weise in sich selbst löst, war ja die einzige Möglichkeit der deutschen Nation zur Bewahrung des deutschen Volkstums und zur Verwirklichung der deutschen Idee. Die deutsche Nation hat sich in der Vergangenheit bewiesen, daß sie die Fähigkeit besitzt, die größten Aufgaben der Menschheit zu bewältigen. Die deutsche Nation hat sich bewiesen, daß sie die Fähigkeit besitzt, die größten Aufgaben der Menschheit zu bewältigen.

Deutschlands Wiedergeburt wurde auch in den anderen Nationen die verheerendsten Dürren ihres völkischen Eigenlebens; kein wirtschaftlicher Aufstieg gab ihnen die Möglichkeit, Handel und Wandel zu fruchttragender Entfaltung zu bringen; kein sozialer Aufbau wurde ihnen Antriebe zur Lösung aller dieser Probleme im eigenen Lande; Deutschlands Wehrmacht aber wurde zum Vorrat einer — wie alle wünschen — friedlichen Entwicklung zu einer besseren Zukunft. Gines jedoch mußte nach vorübergehender Besetzung durch die deutsche Wehrmacht in der Besetzung verbleiben, in jedem Falle verbleiben, sie so oder so zu führen, wenn möglich, zu verhindern. Seit es ihnen zur Gewissheit wurde, daß das Werk Adolf Hitlers nicht ein kurzlebiges Experiment bleiben, sondern die Revolutionierung des Kontinents gegen seine Ausbeuter und Feinde zur Folge haben würde, bereiteten sie den Schlag vor, der es vernichten sollte. Jüdischer Haß, kapitalistischer Egoismus und bolschewistischer Verdrängungswille verbanden sich zur Erreichung des ihnen gemeinsamen Zieles: der Zerstörung Deutschlands, die zentralen Länder der Zusammenbruch des übrigen Europa nach sich ziehen würde.

Wieder einmal hat die Geschichte bezeugt, daß das Schicksal des Reiches auch das Schicksal Europas ist. Die sehr diese Erkenntnis in sich eine weitgehend allgemeine geworden ist, zeigt die Gestaltung der europäischen Abwehrfront im Osten. Neben den deutschen Armeen stellten sich die Divisionen verbündeter Nationen, andere entstanden freiwillige Legionen, um auf diese Weise beizutragen zur Gewinnung eines Kampfes, in dem es wahrhaftig um die Existenz aller Völker, um Europa selbst geht.

Gines steht dabei fest: der Sieg kann nur erfochten werden, wenn der Einsatz ein totaler ist. In zweieinhalb Jahren harten Krieges im Osten haben wir erfahren, wofür sich ein Volk zu opfern bereit ist, wenn es die Gebote des Führers befolgt. In zweieinhalb Jahren harten Krieges im Osten haben wir erfahren, wofür sich ein Volk zu opfern bereit ist, wenn es die Gebote des Führers befolgt.

Fachliche Abordnung beim Führer
* Führerhauptquartier, 31. Jan. Der Führer empfing am Sonntagabend die aus Anlaß des 10. Jahrestages der nationalsozialistischen Machtergreifung in Deutschland delegierte Delegation der faschistischen Partei unter der Führung des Vizeleiters Taramita. In dem Empfang nahmen der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, der Leiter der Parteifunktion, Reichsleiter Dr. Goebbels und der königlich italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, teil.

Am Donnerstag des gleichen Tages hatte die fachliche Delegation Reichsaussenminister von Ribbentrop einen Besuch abgestattet.

Eichenlaubträger vom Feindflug nicht zurückgekehrt
DNB, Berlin, 31. Jan. Von einem Feindflug kehrte der erfolgreiche Jagdflieger Leutnant Wilhelm Grunius, dem der Führer am 23. 9. 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub verlieh, nicht zurück.

Wilhelm Grunius trat Anfang 1940 in die Luftwaffe ein, wurde zum Jagdflieger ausgebildet und kam nach vorübergehendem Einsatz an der Deutschen Front und auf Sizilien im Februar 1942 als Geschwaderführer an ein Jagdgeschwader im Osten. Hier erhielt er nach dem Kampf gegen die ersten beiden Bomber im Luftkampf abgeschossen hatte, am 25. 6. das E. I. Am 1. 9. 1942 wurde er wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Feldwebel befördert. Drei Wochen später erlangte er den 100. Luftsieg. Noch bevor er nicht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, das ihm der Führer nun — ein einmaliger Fall — am gleichen Tage wie das Eichenlaub verlieh. Außerdem wurde er Offizier. Noch vor wenigen Tagen wurde sein 113. und 114. Abschuss gemeldet.

Ritterkreuz für 54 Luftsiege
DNB, Berlin, 31. Jan. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:
Oberfeldwebel Szwedert,
Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.
Oberfeldwebel Eugen Ameier ist ein bewährter Jagdflieger, der in harten Luftkämpfen 54 feindliche Flugzeuge abschoss. Darüber hinaus zeichnete er sich in zahlreichen Beschießungen für Kampferfolge sowie bei vielen Tiefenflügen auf Truppenkonvois und den auf feindlichen Nachschub aus.

Flak-Unteroffizier schloß 25 Panzer ab
DNB, Berlin, 31. Jan. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:
Unteroffizier Hülsmann,
Geschwaderführer in einem Flak-Regiment.
Unteroffizier Bernhard Hülsmann, mit seinem Geschütz im Brennpunkt der schweren Abwehrkämpfe südlich Alghero eingelebt, schloß in sieben Kampftagen 16 schwere Panzer ab und trug durch die Vernichtung dieser feindlichen Angriffsmasse wesentlich zur Abwehr des sowjetischen Ansturms bei. Insgesamt vernichtete er 25 Panzer.

Vittorio Ambrosio Generalstabschef der italienischen Wehrmacht
* Rom, 31. Jan. Amtlich wird bekanntgegeben: Der Generalstabschef der italienischen Wehrmacht, Marschall Graf Ugo Cavallero, wurde auf eigenen Wunsch von seinem Posten enthoben. Auf seinen Posten wurde Generalmajor Vittorio Ambrosio, zur Zeit Generalstabschef des italienischen Heeres, berufen. An Stelle von General Ambrosio wurde der General der 6. Armee, Ezio Rossi, zum Generalstabschef des italienischen Heeres ernannt.

Antiachsenmächte über die Beförderung Dönitz' beunruhigt

Ein fatales Rätsel — Der Wechsel in der deutschen Flottenleitung überall als außerordentlich bedeutungsvoll beurteilt

H.W. Stockholm, 31. Jan. Die feindliche Agitation verleiht ihr Wichtigkeit, um das Gewicht der deutschen Rundgebühren vom 30. Januar zu vermindern. Aber sie ist durch ihre Taktik, plötzlich die Bedeutung dieses Tages stark zu unterbinden und das Ausbleiben irgendwelcher Sensationen von deutscher Seite zu behaupten, in eine selbst bereite Falle zu geraten. Um so ärgerlicher Aussehen hat nämlich in der neuen Welt die Ernennung des U-Boot-Admirals Dönitz zum Großadmiral und Chef der gesamten deutschen Flotte hervorgerufen. Und dieser Akt wiederum hat die Erklärungen der deutschen Führung in ein Rätsel getaucht, das den Engländern und Amerikanern gar nicht erträglich ist. Doch ausgerechnet der U-Boot-Krieg in der Führerproklamation und den Reden gar nicht erwähnt wurde, während noch am gleichen Tage eine so bedeutende Ernennung erfolgte, stellt für die Gegenseite einen fatalen Rebus dar, an dem sie jetzt eilig heranzurufen hat.

„Zweifellos einer der größten U-Boot-Experten“
„Dönitz' Ernennung beunruhigt London“, melden schwedische Berichte vom Sonntag aus der englischen Hauptstadt. Besonders in dortigen Marinekreisen sei die Nachricht mit „Ernst“ aufgenommen worden. Die Beförderung gerade jenes Admirals, der als zweifellos einer der größten U-Boot-Experten der deutschen Flottengeschichte betrachtet werde, in einer Zeit erster Aufhebung der deutschen U-Boot-Geheimnisse hat die Aufmerksamkeit der Verbündeten stark erregt. Man erinnert in diesem Zusammenhang an Dönitz' frühere abgelehnte Kandidatur an den deutschen U-Boot-Erhauptmann. Es geht in London Kreise, die dem Frühjahr 1943 den gleichen ersten Vorrat betreiben wie dem April 1917, der bedeutendsten Phase des vorigen Weltkrieges, als Admiral einsehensmäßig in einer arge Sachlage des ganzen Seefriedens standhaft hielt.

Auch bei den Neutralen wird der Wechsel in der deutschen Flottenleitung als äußerst bedeutungsvoll angesehen. „Dönitz, der Bote“ und „Die junge deutsche U-Boot-Flotte übernimmt das Kommando“, so lautet ein Artikel der Schlangzeitung aus der schwedischen Sonntagspresse, im übrigen aber wird auch der sonstigen Kennzeichen neuer zielstrebiger deutscher Anstrengungen gedacht und festgestellt, daß die totale Mobilisierung am 10. Dezember das Geheiß gab. Gerade ihnen, die draußen bei Feinden und Neutralen so gern in Verbindung mit dem vorigen Weltkrieg schwelgen, wird die Bedeutung der veränderten Rolle der deutschen U-Boot-Flotte überhaup, und der deutschen Flotte überhaupt, wenn sie an die halberriente und kanariende deutsche Seefriedensführung von 1917/1918 zurückdenken, einigermassen aufgedeckt.

U-Boote zwingen zum „beschwertlichen“ Iran-Weg
Ein ausführliches Zeugnis dafür, wie sehr die deutschen U-Boot-Erfolge im Atlantik, vom Eisemeer bis zur Karibischen See, der Strategie der anderen zusehen, liefert der U.S.A. General Sommerfeld, der in seiner Eigenschaft als Leiter des amerikanischen Nachschubwesens auf der Casablanca-Konferenz eine besonders wichtige Rolle spielte. Er erklärte jedoch, es müsse alles geschehen, um der Sowjetunion möglichst große Lieferungen auszuführen, und hierfür sei der Weg über Iran trotz aller Beschwertlichkeiten der geeignete. Es behelze die Pflicht, so schnell wie möglich mehr Versorgungsschiffe nach dem Persischen Golf zu schicken. Nach der Casablanca-Konferenz hätten hierüber bereits zwischen amerikanischen und sowjetischen Sachverständigen lange Beratungen stattgefunden. Das bedeutet, daß der bisher angeblich im Schutze des Winterdunkels wieder hergestellte Eisemeerweg schon jetzt zunehmend abgeschritten werden muß, zugunsten des in der Tat sehr „beschwertlichen“ Iran-Weges.

Acht Tage nach Casablanca

Schon wieder eine englisch-amerikanische Konferenz für notwendig erachtet

H.W. Stockholm, 31. Jan. Wie wenig Casablanca auch nur zwischen England und U.S.A., ganz zu schweigen von der Neutralenwelt, die Stahls und Zinsanfänger, die unter den Verbündeten rumorenden Probleme auszuräumen vermocht, geht aus englischen Äußerungen hervor, wonach Außenminister Eden zu einer neuer Erörterung aktueller englisch-amerikanischer Fragen rufe, zu der er im Frühjahr nach Washington gehen wolle.

„Economic“ bezeichnet in einer Betrachtung über die Ergebnisse von Casablanca eine neue englisch-amerikanische Konferenz über die in den Vordergrund drängenden politischen Fragen als eine dringliche Notwendigkeit. Folgende Fragen werden angeschnitten: 1. Nordafrika, 2. eine Abstimmung der englisch-amerikanischen Innenpolitik u. a. auch im Hinblick auf die republikanischen Wahlen in U.S.A., die einen Teil der englischen Öffentlichkeit weiterhin recht beunruhigen; 3. die englischen Interessen an der künftigen Gestaltung des Ozean- und Pazifikraums; 4. der englisch-amerikanische Wettbewerb auf dem Gebiet der Handelsfliegerei, hinter dem, wie eine neutrale Darstellung bemerkt, das ganze Problem des englisch-amerikanischen Verhältnisses nach dem Kriege aufsteht. England möchte und muß jetzt versuchen, auch nach dem Kriege seinen Export und seine Stellung im Weltverkehr zu behaupten bzw. wiederherzustellen, wobei neben der Handelsflotte auch der Luftverkehr eine große Rolle spielt. Englands Stellung ist aber hier wie überall durch das Vordringen der U.S.A. schwer gefährdet.

Seitdem offenkundig geworden ist, daß die englisch-amerikanischen Bemühungen um eine Beilegung der Zwistigkeiten unter den verfaulten Franzosen gescheitert sind, wird besonders der Neuendigung, daß namhafte de Gaulle-Vertreter in die Darlan-Wordaffäre verwickelt sind, erhöhte Bedeutung beigemessen. Man erwartet in London mit einiger Wahrscheinlichkeit den Fortgang des Verfahrens gegen den Bruder des de Gaulle-Generals d'Alger della Vigerie, der nach gewissenmaßen zu dem Darlan-Werder enge Beziehungen unterhalten hat und von Giraud verhaftet wurde.

Amerikanisiertheit in Nordafrika
* Genf, 31. Jan. „Sie sind politisch gleichgültig und glauben nicht an einen Endkrieg der Achsenmächte.“ Mit diesen Worten charakterisiert der noch Casablanca entstandene Sonderkorrespondent der „New York Times“ die dort unter den Franzosen herrschende Stimmung. Es sei wahrhaftig kein flüchtiger Eindruck, den er gewonnen habe, schreibt der Korrespondent weiter; denn es sei ihm im Verlaufe seines Aufenthaltes möglich gewesen, mit Vertretern aller Bevölkerungsklassen zu sprechen. So habe er sich mit Beamten, Bauern, Kaufleuten und kleinen Angestellten unterhalten. Geradezu alarmierend empfinde er die in Nordafrika herrschende Amerikanisiertheit. Schon in Algerien sei ihm diese Einstellung der nordafrikanischen Bevölkerung aufgefallen. Doch habe er sich gewundert, auf die gleiche Haltung auch in Casablanca zu stoßen. Frage man nach der Einstellung zum Kriege, dann werde in der Mehrzahl der Fälle geantwortet: „Wir sind müde, wir wollen nicht mehr kämpfen.“ Niemand in diesem Afrika liege an der U.S.A. Diese Auffassung wurde selbst von General Duquesne, den Offizieren seiner Umgebung und den einflussreichen Industriellen Nordafrikas geteilt. So berichtet die Londoner „Daily Mail“, die diese Darstellung ihrem New Yorker Korrespondenten verdankt.

Erfolge italienischer U-Boote im Mittelmeer

Zwei große Zerstörer und zwei weitere Schiffe verlenkt — Torpedotreffer auf weiteren Einheiten

* Rom, 31. Jan. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: „Starke feindliche von Vansoren und heftigem Artilleriefeuer unterstützte Verbände griffen unsere Stellungen im westlichen Tripolitanien an, wurden aber zurückgeschlagen und erlitten starke Verluste an Mannschaften, Tankabwechseleisen und Kraftwagen.“

Im der tunesischen Front entwickelten sich die Unternehmungen der Störtrupps der U-Boote. Feindliche Gegenangriffe auf die besetzten Stellungen wurden abgewiesen. Die deutschen Jäger schossen acht englische Flugzeuge ab. Eines davon gehörte dem Verband an, der einen Bommeltransport mit MG-Firen belegte hatte.

Unsere Bomber griffen La Valetta und den Hafen von Bone an, wo heftige Brände verursacht wurden. Ein Flugzeug vom Gen-Marin-Exp wurde von unseren Jägern in der Nähe der tunesischen Küste abgeschossen.

Gestern überflogen viermotorige Albatros-Bomber am frühen Nachmittag erneut die Stadt Messina. Ein Bomber sprengte und Brandbomben geworfen, die beträchtliche Schäden verursachten. Die Zahl der Opfer der Luftangriffe des Tages liegt auf 31 Tote und 106 Verletzte. Unsere Jagdflugzeuge, die den Verband angriffen, schossen zwei der angreifenden Flugzeuge ab. Im Luftkampf verloren wir ein Messerschmitt 200, deren Flugzeugführer mit dem Fallschirm absprang und unverletzt landete.

Im Mittelmeer verlenkte ein Torpedoboot unter dem Befehl von Kapitänleutnant Filippo Ferrarri-Argaranti ein feindliches U-Boot.

Am der Nacht vom 30. griff ein längs der algerischen Küste unter dem Befehl von Kapitänleutnant Vittorio Petrelli Capagna operierendes U-Boot einen großen feindlichen Konvoi an, der in westlicher Richtung fuhr. Das U-Boot torpedierte zwei große feindliche Zerstörer, die beide sanken, und traf eine dritte mit schwerer Beschädigung. Nach kaum sechs Minuten griff das U-Boot erneut den Verband an und verlenkte eine vierte große Einheit. Die Ergebnisse wurden von unserem U-Boot festgestellt, das sich unbeschädigt in Sicherheit bringen konnte.

Ein weiteres U-Boot unter dem Befehl von Kapitänleutnant Alberto Vanzetti griff einen englischen Konvoi vor Bougie an und erzielte auf mindestens zwei nicht näher bestimmten Einheiten Torpedotreffer. Es konnte wegen der feindlichen Gegenwehr noch nicht festgestellt werden, ob die Einheiten gesunken sind.

Gegen die gleichen Feinde

H.D. Madrid, 31. Jan. Es braucht nicht hervorgehoben zu werden, daß Spanien mit ungeborener Spannung die Worte vernahm, die am Tage der Machtergreifung aus Berlin herüberklangen, und es ist überflüssig, zu betonen, daß sie ein aufregendes und tiefes Verständnis in diesem Volk fanden, das sich mit Recht zu den heroischen zählt. Wir würden ein Land sein, das sich durch die Gemeinheit des Verrats an sich selber schändet, wenn wir angedächtnis des Opfermutes derjenigen, die in dem antikommunistischen Kreuzzug gegen Stalingrad und an der Ostfront sterben, nicht bereit wären, wenn es der Gaudilio besteht, auf neu einmal, hundert und tausendmal, in feindseliger Schlachtlage aufzustellen gegen denselben Feind, den wir 1936 bis 1939 besiegten, zu nehmen“, erklärt die Zeitung „La“.

Bulgarien leistet seinen Beitrag

* Sofia, 31. Jan. Da der 30. Januar gleichzeitig der Geburtsstag des bulgarischen Königs und einer der größten bulgarischen Feiertage ist, hatten die Bewohner von Sofia, die zum Teil die deutsche Sprache beherrschen, genügend Zeit, sich zu versammeln und die Ausführungen Adolf Hitler und Dr. Goebbels zu hören, die hinsichtlich eines starken Eindruck hinterließen. Dieses ungewöhnliche Interesse beweist die Anteilnahme des bulgarischen Volkes an den großen Ereignissen dieses Krieges. Wenn auch Bulgarien nicht direkt an den Kampfhandlungen beteiligt ist, so ist es, wie zahlreiche Verbindungen breiterer Volksschichten am gestrigen Tage zeigten, bereit, das Seine zum Gelingen beizutragen und alle Entbehrungen und Opfer auf sich zu nehmen.

Ein vergeblicher Versuch

* Berlin, 31. Jan. Am 30. Januar versuchte die britische Luftwaffe, mit vereinigten Flugzeugen die in Berlin stattfindenden Kundgebungen zu hören. Sie warfen am Stadtrand einige Sprengbomben, die keinen nennenswerten Schaden anrichteten. Personenschiffe trafen nicht ein. Eines der Flugzeuge wurde abgeschossen.

Französische Miliz gegründet

Ausgaben: Kampf gegen soziale Missstände und Schutz des Staates

B. Wien, 31. Jan. Auf einen Beschluß des Ministerrats wurde eine französische Miliz gegründet. Die Miliz, in der der bisherige Ordnungsdienst der Kriegsteilnehmerfunktion, der S.O.L., aufgehen wird, untersteht dem französischen Regierungschef Laval. Die französische Kriegsteilnehmerfunktion bleibt weiterhin dem Staatschef Marschall Betain unterstellt. Joseph Darnand, der bisherige Vorsitzende des S.O.L., wurde zum Generalleutnant der Miliz ernannt.

Auf der Gründungsverammlung in Wien, der auch Regierungschef Laval beizuwohnte, wurde das Statut der Miliz bekanntgegeben. „Die französische Miliz soll — so heißt es darin — die Franzosen, die eingeschlossen sind, aktiv an der politischen, sozialen, wirtschaftlichen, geistigen und moralischen Wiederaufrichtung Frankreichs teilzunehmen, „gruppieren“. Der französische Regierungschef ist Chef der Miliz, an deren Spitze ein von ihm ernannter Generalleutnant steht, der mindestens einmal vierteljährlich mit ihm zusammen kommt, um gemeinsam über die die Miliz betreffenden Fragen zu entscheiden. Die französische Miliz besteht nur aus Freiwilligen. Es werden nur abeürzte Franzosen zugelassen, die moralisch und physisch befähigt sind, den neuen Staat nicht nur zu unterstützen, sondern auch bei der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung mitzuwirken.“

Die Mitglieder der Miliz müssen Arier sein, dürfen keiner Geheimdienstfunktion angehören und müssen durch den Departementchef zugelassen sein. Den Miliz-Mitgliedern wird eine obligatorische allgemeine politische Ausbildung zuteil. Darüber hinaus können sie sich für körperliche, soziale, wirtschaftliche, geistige und moralische oder Propagandafragen spezialisieren.

Kurz gefaßt:

Aus Anlaß des 10. Jahrestages der Machtergreifung haben zahlreiche ausländische Staatsoberhäupter und Regierungschefs dem Führer telegraphisch ihre Glückwünsche übermittelt. Ebenso gedachten viele andere führende Persönlichkeiten des Auslandes in Glückwunschschreiben und Telegrammen des Tages.

Der Reichsminister der Finanzen hat angeordnet, daß die Erklärungen für die Einkommensteuer, Gemeinnützigkeit, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer 1942 und für die Gewerbesteuer 1943 in diesem Jahr erst spätestens am 31. März abzugeben sind.

Das U.S.A.-Marineamt sieht sich gezwungen, die Verletzung eines britischen Handelsdampfers mittlerer Größe im Südatlantik vor der südamerikanischen Küste bekanntzugeben, nachdem Ueberlebende in Miami an Land kamen. Das Schiff sei von einem U-Boot mit Torpedos und Artillerie Mitte Dezember 1942 verlenkt worden.

Die spanische Kriminalpolizei hat bei ihren Forderungen nach ehemaligen bolschewistischen Nordböden in der Verhaftung des früheren Führers des bei Madrid gelegenen Lagers von Cabanabel, Martinez Pena, wieder einen guten Fang gemacht.

Der Generalsekretär der britischen Seemannsgewerkschaft, G. Jarman, hat bekannt, daß er bei einer dreitägigen vertraulichen Ausarbeitung mit dem Ersten Vize-Admiral Alexander erklärt habe, die Seemänner seien nicht zufrieden und fordern dringend einen bessern Tag für ihre Forderungen.

8000 Kurz-Frauen befinden sich jetzt nach einer offiziellen Erklärung der Regierung der Süd-Provinz im Konzentrationslager. Auf Grund des Krieges wurden allein in den letzten Wochen mehrere hundert Kurz von den Briten verhaftet.

Die Hungersnot in allen Teilen Indiens ist so groß geworden, daß sich die Ueberfälle der armenen indischen Bevölkerung auf Lebensmittelgeschäfte häufen, mehrere bei einem heftigen Kampf zwischen den Militärposten und den Indern, gelang es der Menge, die Wachenposten zu überwinden und das Regierungsgelände auszulagern.

In Ost-Ava wurden die letzten von den feindlichen Truppen zerstörten Brücken wieder dem Verkehr übergeben und weiterhin viele Schiffe wieder flott gemacht, und in Frachtendienst eingesetzt.

Auf Bornes wurde das gesamte früher niederländische Produktionszentrum, das bis jetzt völlig darniederlag, wieder fruchtbringend in den Großwirtschaftsraum Ostasiens eingeschaltet.

Ein hartes Erdbeben zerstörte in der Nacht zum Samstag in Peru die Hauptstadt der Provinz Canas Yancaca, sowie die Ortschaft Yamamarcas. Beide Orte liegen hundert Kilometer südlich der alten Inka-Hauptstadt Cuzco. In Yancaca allein wurden bisher sechzig Tote und zweihundert Verletzte gezählt.

Der Führer ehrt besonders verdiente Wissenschaftler

* Berlin, 31. Jan. Der Führer hat aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Tages der Machtergreifung eine Anzahl um die Lösung von Kriegsaufgaben besonders verdiente Männer der Wissenschaft den Titel Professor verliehen. Es sind dies: der Generalarzt Dr. med. Richard Hamann in Berlin-Dahlem, der Generalarzt Dr. med. Hans Müller in Berlin-Wilmersdorf, der Leiter der Auslandsabteilung der Reichsarztzammer in Berlin, Dr. med. Selmut Hauthold, der Ministerialrat Dr. med. Eugen Staehle in Stuttgart, der Chefarzt der chirurgischen Abteilung des St.-Helwig-Krankenhauses in Berlin, Dr. med. Johannes Petermann, der Chefarzt der chirurgischen Klinik der Stadt. Krankenanstalt in Dortmund, Dr. med. Ernst Wild, der leitende Arzt der Klinik für Naturheilmittel am Gerhard-Ragner-Krankenhaus in Dresden, Dr. med. habil. Alfred Braun, der Reichsarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe Dr. med. Hans Stadler in Gießen, Reichsarzt für München, der Reichsarzt Dr. med. Oskar West in Berlin W. 15, der Leiter des Pharmakologischen Laboratoriums der Scharing-Werke, Berlin, Dr. phil. Max Dohrn, der Direktor der Gruppe-Werke, Dr.-Ing. Erich Müller, in Essen, der leitende Regierungsdirektor Dr.-Ing. Friedrich Brandes in Kiel, der Wehrwirtschaftsführer Dipl.-Ing. Kurt Tank in Bremen, der Privatgelehrte Dr. phil. Hans Hermann Krüger in Berlin-Steglitz, der Oberregierungsrat vom Reichskommissariat beim Oberpräsidenten Berlin, Dr. jur. Bernhard Schmidtman, der Oberassistent am Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität Berlin, Dr. rer. nat. Wilhelm Dietrich.

Das 150. deutsche Volkstanz

* Berlin, 31. Jan. Zum 150. Male ging am Sonntagmittag das Deutsche Volkstanzfest des Großdeutschen Rundfunks durch den Keller. Es war eine Jubiläumssendung, eine großartigste Art, so recht dazu geeignet, eine Brücke zwischen Front und Heimat zu schlagen und Millionen deutscher Männer und Frauen zwei Stunden Freude und Entspannung zu geben.

Der Riesenraum des Sportpalastes war bis zum letzten Platz besetzt. Rund 10000 Fronturlauber, Berufsmilitäre, Arbeiter und werktätige Frauen und Männer aller Berufsstände waren anwesend. Im Namen von Reichsminister Dr. Goebbels, auf dessen Wunsch diese Sendung im Frühjahr 1940 geschaffen wurde, hielt Ministerialdirektor Hans Dinkel die Teilnehmer mit herzlichen Worten willkommen und betonte, daß das Deutsche Volkstanzfest zugleich ein Ausdruck des kulturellen Lebenswillems der Nation sei. Mit den Chören zusammen war ein stattliches Heer von rund 1000 Mitwirkenden für die Jubiläumssendung aufgetrieben worden, deren Gesamtleitung in Händen von Fritz Gans lag.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor Emil Munn, Hauptgeschäftsführer Franz Moraller, Stellv. Hauptgeschäftsführer Dr. Georg Bräuner, Rotationsdruck: SSW-Verlag Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Flammendes Bekenntnis zu Adolf Hitler

Morgens um 10 Uhr im Festsaal — Ritterkreuzträger Oberleutnant Bauer und Gaujugungsleiter Hartlieb als Redner

Am Sonntagmorgen führte die Kreisleitung Karlsruhe in der Festhalle eine Kundgebung aus Anlaß der 10jährigen Wehrmacht des 30. Januar durch.

Man kann der Heimat nie ausmalen, was aus Frauen und Kindern geworden wäre, wenn der Volkswille über uns hereingebrochen wäre.

Das Volkstanzert in der Festhalle

Dirigiert von Otto Maierath

Anlaßlich des 10. Jahrestages der Wehrmacht führte die NSDAP in der Festhalle ein Volkstanzert in der Festhalle.

Der 30. Januar im Badischen Staatstheater

Begeisterte Aufnahme der Neuinszenierung von Emil Strauß' „Vaterland“

Das Badische Staatstheater hätte das Gedächtnis der 10. Wehrmacht des 30. Januar 1933 nicht würdiger begehen können.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 15.00-16.00 Staffelle Solistenmusik

Die innere Freude dieser frühbekehrten Jugend und ihre innige Verbundenheit mit dem Gaujugungsleiter Hartlieb als Redner.

Am schwarzen Brett

Deutsches Volkstanzprogramm: 17.15-18.30 Einmal unterhaltliche Stunde

Die innere Freude dieser frühbekehrten Jugend und ihre innige Verbundenheit mit dem Gaujugungsleiter Hartlieb als Redner.

Die Punkte der ersten Fußballspiele

Beierheim - Frankonia 2:0

Die Beierheimer Mannschaft war bei diesem Treffen weitaus nicht mehr so spielfertig wie in den vorhergehenden Begegnungen.

Neuzeit - Ruppurr 1:2

Die Gäste aus Ruppurr führten ein sehr energiegelades Spiel vor.

Forsheim - Militärsportverein 16:1

Auf dem Forsheimer Platz kam es zu einem Schönen Spiel.

Bulach - Polizei 6:2

Vor Halbzeit war das Spiel ziemlich vertieft.

Germania Durlach - VfB 0:2

Die Begegnung spielte in der ersten Spielhälfte bei verteiltem Feldspiel.

Dlympia - VfR Durlach 2:4

Es war ein schnelles und wechselluftiges Spiel.

Das Volkstanzert in der Festhalle

Dirigiert von Otto Maierath

Anlaßlich des 10. Jahrestages der Wehrmacht führte die NSDAP in der Festhalle ein Volkstanzert in der Festhalle.

Der 30. Januar im Badischen Staatstheater

Begeisterte Aufnahme der Neuinszenierung von Emil Strauß' „Vaterland“

Das Badische Staatstheater hätte das Gedächtnis der 10. Wehrmacht des 30. Januar 1933 nicht würdiger begehen können.

Die Punkte der ersten Fußballspiele

Beierheim - Frankonia 2:0

Die Beierheimer Mannschaft war bei diesem Treffen weitaus nicht mehr so spielfertig wie in den vorhergehenden Begegnungen.

Neuzeit - Ruppurr 1:2

Die Gäste aus Ruppurr führten ein sehr energiegelades Spiel vor.

Forsheim - Militärsportverein 16:1

Auf dem Forsheimer Platz kam es zu einem Schönen Spiel.

Bulach - Polizei 6:2

Vor Halbzeit war das Spiel ziemlich vertieft.

Germania Durlach - VfB 0:2

Die Begegnung spielte in der ersten Spielhälfte bei verteiltem Feldspiel.

Dlympia - VfR Durlach 2:4

Es war ein schnelles und wechselluftiges Spiel.

Verzauberte Nacht

Roman von Herbert Meininger

Alle Rechte durch: Carl Duncker-Verlag, Berlin W 35.

(2. Fortsetzung)

Der Nachtsimmer, gebildet aus tiefblauen, samt und dem glimmernden Schmutz der fernern Sterne.

Der Erste Offizier der „Seriba“ atmete hart. Ann war sicher am Hafen gewesen, um ihn abzuholen.

Bombert hatte auf die weiten Wasser, auf denen einmale Lichter geblitzt waren wie niedergeratene Sterne.

los lange auf die Skala eines Maschinen-telegraphen, als läge er dessen Bezeichnungen zum ersten Mal: „Schotten klar — Halt — Achtung — Schotten dicht.“

Die Fracht zum Segelschiffsaften dauerte endlos. Bombert hatte durch die Stürze des Anderen, die Laternen der Schlepper glühten vor dem langsam treibenden Schiff.

Der Wasser hatte gut gearbeitet. Wenige Minuten später legten sich die Getriebe der Maschine, das Wasser begann zu schäumen.

Bombert sah abwärts zu, während er auf das Hauptdeck mit dem Scheinwerferlicht auf ihn ein.

unter den offenen Kabinenseitern. Der Barkeführer drehte ein wenig den Kopf: „Welches Ziel?“

„Für „Rio de Janeiro“, antwortete Bombert leise und ernsthaft.“

Als er auf dem festen Stein des Ufers stand, und das hohe Gebäude des verlorenen Schiffes vor ihm auftrug, sah er ein jäger, wilder Schmerz.

Bomberts helle Augen gesäuberten sich nach auf die bläuliche Unruhe der Luft. An der Höhe sah er einen riesenhaften Mann stehen.

„Holgers!“ rief er schneidend.

„Sie ...?“ fragte Holger zerknirschend.

mühten ihr alles sagen, sie wollte alles wissen ...

„Bomberg atmete schwer. „Und dann?“

„Sagen Sie doch, wie das alles kam“, hat er unbedenklich.

Dr. Helmut Claren, Arzt am Institut für Schiff- und Truppenkrankheiten, konnte sich erst zu später Stunde entschließen.

ihren und Voltern und Splintern der Hochbahn verschmolzen.

Claren ging an der langgedehnten Fassade der Sankt Pauli-Landungsbrücken vorbei.

Im Binnenhafen lagen die dunklen Leiber der Schlepper eng aneinander gedrängt.

„Er wird sich dennoch dran gewöhnen müssen“, äußerte er gelangweilt.

Der Motor herum, behaglich blüht, dann brummt der Motor der Schute wieder auf.

(Fortsetzung folgt)

